

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 18

Artikel: Lärmbekämpfung im Erziehungsprogramm
Autor: Brack, Hanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lärmbekämpfung im Erziehungsprogramm

Hanna Brack

Ich vermeide eine Woche lang unnütze Geräusche

Das war die Aufgabe, die ich jeweilen einer unruhigen Klasse gab, wenn die vielen kleinen Geräusche sich für den Unterricht zu einer Störung auswuchsen. Ich wurde zwar etwa beim Diktieren des Titels falsch verstanden, und dann hieß es: «Ich vermeide unnützige Räusche», ohne daß die Schreiberinnen an dieser merkwürdigen Aufgabe Anstoß genommen hätten. In ihren Berichten stand dann aber zum Glück doch nichts von Räuschen, sondern wirklich von Geräuschen. Die Aufgabe war jedoch nicht an den Haaren herbeigezogen, sondern sie hatte ihre Vorgeschichte, nämlich die Erzählung von Pestalozzis wunderbarem Wirken in Stans. Ich las den Mädchen aus seinem «Brief an einen Freund» Stellen wie folgende vor: «Stille als Mittel die Tätigkeit zu erzielen, ist vielleicht das erste Geheimnis einer solchen Anstalt.» «Die Stille, die ich forderte, wenn ich da war und lehrte, war mir ein großes Mittel zu meinem Ziele. Mit der Stille brachte ich es dahin, daß ich auch mit leiser, heiserer Stimme lehren konnte und kein Laut gehört wurde ohne den, den ich vorsprach.» «Auch war die Gemütsstimmung meiner Kinder (es waren ihrer 80, zum Teil verwilderte und verlotterte) durch Befolgung dieses Grundsatzes offenbar heiterer, ruhiger und zu allem Edlen und Guten bereiter als man dieses ... hätte vermuten sollen.»

Die Schülerinnen ergänzen, daß auch das schlafende Kind und der Kranke der Stille bedürfen und daß der Pfarrer nur in der Stille seine Predigt studieren könne. Eine sagte: «Während des Konfirmandenunterrichtes stört der Lärm sehr. Zu ernsten Gedanken paßt der Lärm nicht.»

Und nun sollten sie also acht Tage lang den Einfluß der Stille an sich selber erproben. Fast alle stellen in den schriftlichen Berichten fest, sie hätten erst jetzt gemerkt, daß sie oft die Türen zuschlügen, in der Küche sehr laut hantierten, die Stühle laut rückten, das Radio zur Unzeit laufen ließen, die Treppen herunterpolterten, mit dem Blocher anstoßen, auf Schlafende keine Rücksicht nahmen usw.

Jetzt erleben sie unerwartete Wirkungen, die vom stillen Arbeiten und vom stillen Verhalten ausgehen. «Man behandelt die Sachen viel sorgfältiger und schont sie dadurch.» — «Man bekommt sorgfältigere Hände.» — «Man lernt vorausdenken. Ich schloß die Fenster vor einem Gewitter.» — «Man kann sich beim stillen Arbeiten besser belehren lassen.» — «Jede Arbeit gefällt einem besser, wenn man sie ruhig und nicht lärmend verrichtet.» — «Ich merkte erst, wie rücksichtslos ich war. Jetzt schlage ich auch im Zorn die Türe nicht mehr zu.» — «Ich bringe es auch meiner Schwester bei, die Türen sorgfältig zu schließen.» — «Weil ich versuche, keinen Lärm zu machen, geben sich auch meine kleineren Geschwister Mühe, weniger laut zu sein. Vater und Mutter sind sehr erfreut darüber.» — «Ich lerne an die andern denken. Die Mutter ist sehr froh über diese Übung; denn sie leidet viel an Kopfschmerzen.» — Nur eine schreibt: «Ich bin eben keine Elfen-natur; ich habe ganz gern ein wenig Krach.»

Zur Ergänzung der Lektion diktiere ich Sätze aus dem Buch von Richard Katz «Die drei Gesichter Lucifers». Nach den gemachten Erfahrungen verstehen sie die Mädchen viel besser und lernen sie zum Teil auswendig. «Stille bringt Selbstbesinnung.» — «Lautlos wächst der Baum; stille wächst die Saat.» — «Die gesegnete Stille hat alle guten Gedanken geweckt

und alle wahrhaft großen Werke befruchtet.» — «Lärm ist Kraftverschwendug.» — «Der Lärm ist der Mörder aller Gedanken.» Stille ist also nicht etwas Totes, Leeres, sondern geheimnisvolles Leben.

Ein weiteres Zitat, dessen Verfasser ich vergessen habe: «Alles Schöne ist aus der Liebe und aus der Stille geboren» veranlaßt uns, zum Schluß eine alte Handarbeit zu betrachten. Es ist ein aus feinstem Faden in kunstvollem Muster gestricktes Häubchen, zart wie ein Spinnengewebe. Wenn sich die Urheberin um eine einzige Masche verzählt hätte, wäre es mißraten. Sie konnte die nötige Konzentration dafür nur in der Stille finden. Daß sie dabei nicht ermüdete, sondern erquickt an ihr weiteres Tagewerk ging und auch dieses still bewältigte, dessen bin ich gewiß. Die gesegnete Stille!

Möchten die Mädchen in dieser Woche und durch diese Besprechungen etwas von dieser Stille in ihr Wesen aufgenommen haben, damit sich mitten im Lärm und in der Unrast unserer Tage Menschen, Tiere und Dinge daran erquickten können.

Bericht der Präsidentin der Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung»

Magda Werder, St. Gallen

Vor einem Jahre hat sich die Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» erneuert. Die neuen Mitglieder haben sich eingearbeitet und als eifrige, anregende Mitarbeiterinnen erwiesen. Wie üblich kam im Berichtsjahr die Kommission zweimal in Zürich zusammen. Es wurden jeweils die letzten Nummern der «Lehrerinnen-Zeitung» besprochen, die einzelnen Artikel, welche Anklang oder Widerspruch erfahren hatten, besonders hervorgehoben. Die Zeitung findet, so klein sie ist, weithin Beachtung, maßgebende Erzieher und Behörden, Lehrerinnenvereine und einzelne Kolleginnen im Ausland lesen sie oder haben sie selbst abonniert. Die neuen Nummern nehmen sodann den zweiten Teil der Sitzungen in Anspruch, um der Redaktorin genügend Stoff und Wegleitung für ein weiteres halbes Jahr zu geben.

Zur Sitzung vom 5. September 1953 wurde Frl. Martha Balmer, Basel, eingeladen. Sie gab Auskunft über den Stand der vom Lehrerinnenverein herausgegebenen Schriftenreihe. Zu den erfolgreichen Schriften von Hanna Brack gesellte sich die treffliche Arbeit von Emilie Schäppi, Zürich, über «Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule». Für diese Schrift wird Propaganda gemacht in den einzelnen Sektionen, in Fachzeitschriften und Schulblättern sowie bei Kursen.

Den Rücktritt von Frau Olga Meyer als Redaktorin bedauert die Kommission sehr, doch freut sie sich, daß die verehrte Kollegin an die Stelle von Frl. Kohler tritt und als Kommissionsmitglied ihre reichen Gaben der Zeitung weiterhin zur Verfügung stellen wird. Diese erfreuliche Lösung wurde vom Zentralvorstand im Einverständnis mit sämtlichen Mitgliedern der Redaktionskommission beschlossen. Es wird später noch Gelegenheit geben, die Verdienste Olga Meyers zu würdigen. Heute sei ihr wiederum der herzlichste Dank der Kommission ausgesprochen. Alle Mitglieder verehren und lieben sie, schätzen nicht nur ihre gewissenhafte, geistig hochstehende Führung der Zeitung, sondern auch ihre Herzensgüte und mütterliche Wärme, die unsren Beratungen Glanz und Schwung, Inhalt und Form verleihen.